

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährlich 12. durch die Post bezogen im Bezirk 12. 8 Kr., sonst in ganz Württemberg 12. 15 Kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion anwärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 Kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 104.

Dienstag, den 12. September.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des kürzlich gestorbenen Georg Carl Bozenhardt, gewesenen Fuhrmanns dahier, wollen ihre Forderungen binnen 8 Tagen dahier anzeigen.

Ausgenommen von diesem Aufruf sind diejenigen Gläubiger, deren Forderungen im Jahr 1857 im Vergleichswege theils durch Zahlung, theils durch unbedingten Nachlaß erledigt wurden.

Den 9. September 1865.

K. Gerichtsnotariat.
Gehring.

2)1.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an den kürzlich gestorbenen Johannes Bozenhardt, Johs. S., gewesenen Rothgerbers dahier, aus Schuld- und insbesondere auch aus Bürgerschafts-Verhältnissen sind binnen der Frist von 15 Tagen dahier anzugeigen, widrigenfalls die Betreffenden sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei Erledigung dieser Verlassenschaftsfrage lediglich unberücksichtigt bleiben würden und später Nachtheile erleiden müßten.

Den 9. September 1865.

K. Gerichtsnotariat
und Waisengericht.
vdt. Ger.-Notar Gehring.

Revier Kaislach.

Wiederverkauf ungebundenen buhnen und tannenen Reifachs in dem Distrikt Föhrberg 3 — geschätzt zu 1500 Wellen — am

Samstag, den 16. d. M.,
Morgens 8 Uhr.

Zusammenkunft im Schlag auf dem unteren Weg.

Den 10. September 1865,
K. Revierförster
Schlach.

Nichelberg.

Klasterholz-Verkauf.

Am Freitag, den 15. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

kommen auf dem hiesigen Rathhaus aus den Gemeindefällungen zum öffentlichen Verkauf:

12 1/2 Klafter buchene Scheiter,
7 " tannene Scheiter,
7 1/2 " tannene Prügel,
wazu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 6. September 1865.
Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir am Donnerstag, den 14. Sept., im Gasthof zum Waldhorn dahier feiern, erlauben wir uns alle unsere Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Gottlieb Geiger.
Louise Bauer.

Alleiniges Depot

für Calw und Umgegend!
Gebr. Leder's bals. Erdnuß-Ölfeife à Paket 11 und 36 Kr.
Dr. Béringuier's Kräuterwurz-Öl zur Stärkung und Belebung des Haarnachwuchses à Fl. 27 Kr.
Proj. Dr. Albers rhein. Brust-caramellen à 18 Kr.
Dr. Béringuier's aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) à Fl. 45 Kr.
bei **W. Enslin.**

2)2.

Calw.

Lehrling. Einen jungen kräftigen Menschen nimmt in die Lehre auf
August Walter, Schlosser.

Calw.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich zeige hiemit an, daß ich seit Kurzem mein Geschäft in dem ehemals Schlosser Raich'schen Hause eröffnet habe und alle in das Fach der Schlosserei einschlagende Arbeiten stets aufs Pünktlichste besorgen werde.

Ich empfehle mich insbesondere zu Anfertigung neuer, wie zur Reparatur älterer **Brückenwaagen**, die ich auf Verlangen mit Regulatoren versehen und überhaupt nach dem besten System erstellen kann.

Indem ich um die Zuwendung gütigen Vertrauens bitte, werde ich bemüht sein, dasselbe nach allen Theilen zu rechtfertigen.

August Walter,
Schlosser.

2)2.

Calw.

Wir suchen für unsere Kragen-Fabrik **einige Mädchen**, welche sogleich eintreten können.
Dörtenbach und Schauer.

Weidenföhrbe

in jeder Größe werden gekauft von
Bozenhardt & Schanfer.

Lotterie-Loose

der Gewerbeausstellung in Bablingen, wobei auch werthvolle landwirthschaftliche Gegenstände zur Verloosung kommen, à 12 Kr. per Stück empfiehlt
W. Enslin.

W. Enslin.

3 Simer Wein.

rein gehaltenen Großbottwarer, hat zu verkaufen
Johs. Quinzler von Gehingen.

Johs. Quinzler von Gehingen.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bairischen Hypotheken- und Wechselbank in München, Grundkapital und Reserven fl. 4,277,000.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Feldfrüchte, Vieh u. s. w. gegen Feuer- und Blitschaden zu billigen festen Prämien ohne alle Nachzahlung.

Auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande Abhandengekommene. Zur Vermittlung von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbiethet sich
Der Bezirksagent: **W. Enslin.**

2)1.

International-Institut.

Vereint Zöglinge aus Frankreich, Deutschland, England etc. Hauptstudien **lebende Sprachen** und **Mandel**. Lehrplan nebst Bericht franco. Man wende sich an den Präsidenten des Verwaltungsrathes zu **Baden** (Baden).

Calw.

Die ungeheure Schmach, die Deutschland dadurch droht, daß die Großmächte nicht nur dem Selbstbestimmungsrechte der seit Jahrhunderten in Brudertreue vereinten Herzogthümer Schleswig-Holstein, sondern auch dem klar und deutlich ausgesprochenen Willen des ganzen deutschen Volkes zum Troge durch die Gasteiner Convention eine Theilung der Herzogthümer zu vollziehen im Begriffe stehen, muß in allen Patrioten das Gefühl der Entrüstung sowohl, als auch der Scham über unsere trostlose politische Lage erregen. Um diesen Gefühlen öffentlichen Ausdruck zu geben, und die Schritte zu berathen, die der auch uns drohenden Gefahr der Einverleibung

in eine der beiden Großmächte gegenüber angezeigt sind, werden alle Diejenigen, die sich nicht willenlos in diese Schmach einer Theilung Deutschlands ergeben wollen, zu einer

Versammlung

am Donnerstag Abend um 7 Uhr im Thudium'schen Saale freundlich eingeladen vom

Schleswig-Holstein-Comite:
M. Dreif. Klingler, Korn-
dörfer, C. Georgii, Hut-
ten, L. Federhaff, C. Stälin.

Eine Zwirnmühle

hat zu verkaufen; wer? sagt die Red.

Heute — Dienstag — ist
Turn-Versammlung.
Besprechung der Stiftungsfeier u. s. w.

Traubenzucker

ausgezeichneter Qualität empfiehlt unter
Zusicherung billigster Bedienung
2)2. Emil Dreif.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger womöglich noch junger
mit guten Zeugnissen versehenen Mann
könnte gegen gute Belohnung und Behand-
lung sogleich als Stallknecht eintreten;
wo? sagt die Redaction d. Bl.

Tagesneuigkeiten.

— Zu Bauinspektoren für die auszuführenden Eisenbahnbauten wurden u. A. ernannt: die provvis. Bauinspektoren Sapper in Calw, Hermann in Neuenbürg u. c.

— Böblingen, 10. Sept. Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin wird die Gewerbe- und Industrieausstellung des Oberamtsbezirks Böblingen am nächsten Dienstag den 12. d. M. auf angemessene Weise eröffnet werden.

— Am 21. September wird in Herrenberg die daselbst veranstaltete von mehr denn 1 1/2 Hundert Ausstellern besuchte Pezitzgewerbeausstellung eröffnet werden.

— Tübingen. Schwurgerichtssitzungen. Am 4. September wurde verhandelt die Anklage gegen den ledigen Johann Georg Bofler von Uppingen, O. A. Urach, wegen Körperverletzung. Der 23jährige als Knecht in Dettigen, O. A. Urach, dienende, bis jetzt gut präparirte Angeklagte war am 25. Juli mit vielen andern Burschen bis tief in die Nacht hinein im Wirthshaus, wobei es, da die meisten angetrunken waren, wie gewöhnlich zu Balgereien kam. Der Angeklagte verfehlte dem 23jährigen Zimmermann und beurlaubten Soldaten Jakob Krohmer, der mit noch einem Kameraden ruhig unter der Hausthür gestanden haben will, einen Stich in das Auge, so daß der durchstochene Augapfel auslief und die Sehkraft des Auges für immer total vernichtet wurde. Der Angeklagte will aber unter der Hausthüre von mehreren Burschen angefallen und mißhandelt worden sein, wobei er die Angreifer mit seinem Messer abzuwehren gesucht habe. Stichwunden, die er selbst auch im Schenkel hatte, sprechen für diese seine Angabe; auch müssen sonst noch die Messer gebraucht worden sein, da noch zwei andere Bursche, aber nicht gleichzeitig mit Krohmer, gestochen worden waren. Die Nacht war dunkel und konnte deshalb Vieles nicht genau gesehen werden, und wahrscheinlich in Folge dessen gab die Verhandlung, in der 19 Zeugen vernommen wurden, über wesentliche Umstände keine Aufklärung. Die Geschworenen sprachen daher ein „Nichtschuldig“ aus, und erfolgte somit Freisprechung. — Am 5. Sept. wurde der gewesene Stiftungs- und Schulsfondspfeleger J. Jakob Schweidardt von Löffingen, O. A. Neuenbürg, wegen Restsetzung und Rechnungsfälschung, abgeurtheilt. Der Angeklagte, ohne Verteidiger, 61 Jahre alt, Wittwer, ganz gut präparirt, ist seines Verbrechens unumwunden geständig. Er wurde 1854 erstmals und dann immer wieder zu seinem Amt gewählt und galt für einen wohlhabenden Mann, kam aber in den letzten Jahren wegen Krankheit seines Weibes, durch Unglück mit Vieh und beim Holzhandel in seinen Vermögensverhältnissen etwas zurück und nahm nun, im Frühjahr 1863 erstmals, aus seiner Kasse öfters Geld, wenn er in Verlegenheit war, deckte dasselbe doch jedesmal wieder, so daß bei den Kassensürzen nie ein Abmangel in der Kasse war, bis das A. Oberamt auf gemachte Anzeige am 4. April einen unvermutheten Kassensurz vornahm, wobei sich ein Abmangel von 220 fl. vorfand; auch hatte der Angeklagte eine heimbezogene Schuld von 630 fl. nicht eingetragener und letztere für sich verwendet, dabei aber den Zins regelmäßig in die Kasse gelegt und eingetragener, als ob das alte Schuldverhältniß fortbestände. Die 220 fl. ersetzte

der Angeklagte gleich im Anfang der Untersuchung, den Rest von 630 fl. hat der Sohn zu zahlen sich verpflichtet. Der Schuldige wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Arbeitshaus und in die Kosten verurtheilt.

— Stuttgart, 8. Sept. Die Herbsturlaubung bei der Infanterie wurde gestern vorgenommen, so daß von jetzt an der Winterstand angenommen wird. Die kleineren Uebungen bei dieser Waffe werden noch bis zum 22. d. M. fort dauern.

— Was Berlepsch und Bäderer für Vergnügungsreisende ist, das war Traugott Bromme früher für die Auswanderer nach Amerika, — ein guter Rathgeber, ein erprobter Führer. Viele werden sich seiner mit Dank erinnern. Bromme starb am 4. September in Stuttgart.

— Frankfurt, 7. Sept. Das Frankfurter Journal erhält folgende Zuschrift: „An sämtliche Mitglieder deutscher Landesvertretungen. Durch die Gasteiner Uebereinkunft haben die Regierungen Oesterreich und Preußen die klarsten Rechtsgrundsätze und namentlich das nur durch das Interesse der deutschen Nation beschränkte Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer auf das Schwerste verletzt. Die dieser Uebereinkunft voraussichtlich nachfolgenden Maßregeln drohen, neben der Erschütterung des Rechtsgefühls im deutschen Volk, das materielle und moralische Wohl der mit deutschem Blut von dänischem Joch befreiten Herzogthümer auf Jahre hinaus zu vernichten. Der unterzeichnete Ausschuss hält sich daher verpflichtet, den ohnedies vom engeren Ausschuss der schleswig-holsteinischen Vereine einstimmig beantragten Wiederzusammentritt der Mitglieder deutscher Landesvertretungen zu veranlassen, um über Rettung des öffentlichen Rechtszustandes in jenen Landen zu berathen und zu beschließen. Er erwartet, daß die deutschen Abgeordneten, welche in der Versammlung vom 21. Dezember 1863 und in der bei der Londoner Conferenz übergebenen Rechtsverwahrung vom April 1864 sich feierlich verpflichteten, für das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer und das Recht derselben überhaupt einzustehen, diese Verpflichtung auch durch ihr Erscheinen auf der neuen Versammlung lösen werden. Der unterzeichnete Ausschuss ladet demnach alle gegenwärtigen Mitglieder deutscher Landesvertretungen ein zu einer Versammlung in Frankfurt a. M. auf Sonntag, den 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr. Eine vertrauliche Vorberathung findet schon Samstag, den 30. September, Abends, statt. Leipzig, den 3. September 1865. Der Ausschuss der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen. Der Vorsitzende: Dr. Siegmund Mülller.“

— Die Ausschussitzung des deutschen Nationalvereins, welche auf den 13. September nach Eisenach anberaumt war, ist wegen der Versammlung der deutschen Abgeordneten vom 1. Oktober auf Donnerstag, den 28. September, Vormittags 11 Uhr, nach Frankfurt a. M. vertagt worden.

— Koburg, 4. Sept. Heute hat die Königin von England mit ihrer Familie Koburg verlassen und wird am nächsten Donnerstag in Windsor eintreffen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden dieselbe dorthin begleiten.

— Berlin, 7. Sept. Der König ist heute Morgen um 9 Uhr



mit einem Extrazuge hier eingetroffen und wurde am Bahnhof mit stürmischen Hochs begrüßt. Herr v. Bismarck wird erst heute Abend in Berlin eintreffen. — Nach der Börsenzeitung erfolgt die Entschädigungszahlung für Lauenburg wahrscheinlich aus des Königs Privatschatulle.

— An der Spitze jeder der 8 Provinzen Preußens steht ein Oberpräsident. Diese Herren werden in diesem Monat im Stillen nach Berlin kommen, um über Stimmung, Lage, und Ausichten mündlichen Bericht zu erstatten.

— Vom 6. bis zum 26. d. M. wird in Rudolstadt das zweite diebstahlige Geschworenengericht abgehalten werden, bei welchem 8 Meineidsfälle zur Verhandlung kommen. Es ist dieß eine höchst bedauerliche und bedenkliche Erscheinung.

— Wien, 4. Sept. In preussischen Blättern taucht die Nachricht auf: Herr v. Bismarck sei geneigt, dem Tuilerien-Cabinet das Zugeständniß zu machen, darcin zu willigen, daß die definitive Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in eine europäische Conferenz verlegt werde.

— Hamburg, 9. Sept. In der gestern in Neumünster stattgehabten Delegirtenversammlung, worin 110 Schleswig-Holstein-Bereine durch 177 Mitglieder vertreten waren, wurde einstimmig beschlossen, den Resolutionsen der Versammlung der Ständemitglieder in Kiel zuzustimmen, ferner die Erwartung ausgesprochen, daß das gesammte Deutschland ausharren und thatkräftig mit eintreten werde bei dem Kampfe für Recht, Freiheit und Ehre des Gesamtwaterlandes. Von dem zwar angeregten Thema der Steuerverweigerung wurde abgesehen.

— Es wird den Deutschgesinnten in Schleswig-Holstein viel schwerer gemacht, für den Augustenburger zu demonstrieren, als den Dänischgesinnten für Dänemark. Von diesen Letzteren konnten so eben 2000 Personen, darunter viele Frauen und Mädchen, unter Böllerschüssen und Musik per Dampf nach Kopenhagen ziehen, um mit den Dänen ein paar Tage lang sich zu verbrütern und allerlei Praxtiken anzuknüpfen, wie Nordschleswig wieder dänisch werde. Wenn die Nachricht nach Paris und London kommt, so werden die 2000 Köpfe zu 4—6000 angewachsen und ganz dazu angethan sein, um zu behaupten, ganz Nordschleswig brenne vor Begierde, dänisch zu werden, und darauf scheint bei der betr. Demonstrationstour vor allem abgesehen. Zu gleicher Zeit bethueert ein öffentlich gewordenes Atteststück des dänischen Agenten Hansen, Herr v. Bismarck habe wenig dagegen einzuwenden gehabt, daß Nordschleswig Dänemark zurückgegeben werde; Bismarck widerspricht jedoch in seinen Blättern und spricht von Intriguen. Freilich ist die ganze fast 20jährige neueste Geschichte Schleswig-Holsteins ein großes Räthespiel voll Lug und Trug. Darauf weist Barnhagen van Ense schon in den 50er Jahren hin, und das war ein Diplomat, der hinter die Coulissen zu sehen gewöhnt und geübt war.

England. Die „Morning Post“ äußert: Die Zusammenkunft der Königin von England mit dem Könige von Preußen sei eine bloße Etikettensache; zwischen Großbritannien und dem Berliner Cabinet sei keine Verständigung möglich.

Türkei. Konstantinopel, 6. Sept. Gestern brach eine Feuersbrunst aus, die bald einen ungeheuren Umfang nahm; schon sind 2500 Häuser, Moscheen und öffentliche Gebäude verbrannt; der Brand dauert noch fort.

Amerika. Fast am Ende einer Fahrt von San Francisco nach Portland (in Maine) hat der Dampfer „Brother Jonathan“ am Cap Lincoln Schiffbruch gelitten. 2—300 Passagiere hatte er an Bord und mit Ausnahme von 15 sind alle umgekommen. — Wie mit der letzten Post aus Newyork berichtet wird, wollte der Vertreter des mexikanischen Kaiserthums in Washington dem Präsidenten ein nicht formelles Beleidsschreiben wegen der Mordkatastrophe und eine Beglückwünschungsnote wegen der Siege der Union übergeben. Johnson lehnte aber die Entgegennahme dieser Condolenz- und Gratulationsstundgebung ab, weil die Vereinigten Staaten das mexikanische Kaiserreich nicht anerkennen.

Bermischtes.

Die gesammte Steuermasse der 49 europäischen Staaten be-

trägt etwa 10 Milliarden Francs = 10,000,000,000. Von dieser Summe dient mehr als die Hälfte zum Unterhalt der Soldaten; nur 125 Millionen (1/80) werden auf den öffentlichen Unterricht verwendet.

Die britische und ausländische Bibelgesellschaft, die im Jahr 1804 gegründet wurde, zählt jetzt ungefähr 10,000 verwandte Vereine, die in allen 5 Erdtheilen die Verbreitung der heiligen Schrift sich angelegen sein lassen. Es sind bis jetzt 78 Mill. Bibeln in 167 Sprachen seit der Gründung vertheilt worden. Dennoch ist erst ein kleiner Theil dieser Bibeln, davon etwa 4 Mill., unter die 800 Mill. Heiden, Muhamedaner und Juden gekommen, die es noch auf Erden gibt. Es sind zwar die Einnahmen der Gesellschaft groß und mögen sich in manchem Jahre auf 168,000 Pf. Sterling belaufen, allein sie reichen doch nicht aus, um den großen Anforderungen zu genügen und nach und nach die Bibel allen Bewohnern der Erde zu einer wahren Geseusquelle zu machen.

Ein unverheiratheter Sonderling in Rom vermachte sein großes Vermögen testamentlich demjenigen Priester, der am Morgen nach dem Todestag in einer gewissen Kirche die erste Messe lesen werde. Vergebens protestirten die besorgten Erben beim Papste selber, das Testament war unanfechtbar. Wer aber stellte sich am Todestage in aller Frühe in der Kirche ein und las die Messe? — Papst Pius IX. in eigener Person. Er wurde der geseuliche Erbe, aber nur eine Stunde; der in der nächsten antwortete er den Verwandten die ganze Erbschaft aus.

Die „Unita cattolica“ führt eine Liste aller seit 1850 vorgekommenen politischen Mordthaten oder Mordversuche auf; dabei zählt die Königin von England mit vier Verurtheilten, Napoleon III mit sechs, die Königin von Spanien mit zwei, die Könige von Preußen, Neapel, Sardinien mit je einem, der Kaiser von Oesterreich mit einem, der Cardinal Antonelli mit einem. „Le Monde“ meint, wenn die ganze Welt sich den päpstlichen Syllabus zu Herzen nähme, würde es dergleichen Verbrechen nicht mehr geben. Die „Independance“ entgegnet, die Lehre von dem Königmord sei gerade von den katholischen Fanatikern des sechszehnten Jahrhunderts am heftigsten gelehrt und am häufigsten befolgt worden. (Heinrich III., Heinrich IV., der Prinz von Oranien u. s. w.)

Ein ganz eigenthümlicher Prozeß ist in Paris im Anzuge, der jetzt die Neugier namentlich aller derjenigen erregt, die ihr Leben lang über Erfindungen und Ausflüchte gegen ihre Gläubiger nachsinnen, und der Gläubiger, die ihre Köpfe anstrengen müssen, wie sie den Schlichen, Pfiffen und Kniffen ihrer Schuldner beikommen sollen. Der Fall in Paris betrifft ein Ehepaar, bei welchem sowohl die Frau wie der Mann, jeder Theil für sich und angeblich auf eigene Rechnung, Geschäfte treiben. Sie hatten aber gewissermaßen eine Doppellehe mit einander geschlossen, denn sie hatten zwei verschiedene Ehecontrakte gemacht, die von zwei verschiedenen Notaren abgefaßt und vollständig legalisirt sind. Der eine Ehecontract schreibt das ganze gemeinschaftliche Vermögen dem Manne zu. Dieser Contract wird den Gläubigern der Frau vorgelegt, wenn eine gerichtliche Verfolgung derselben im Gange ist. Der zweite Ehecontract dagegen schreibt das ganze Vermögen der Frau zu; dieser Contract wird den Gläubigern des Mannes vorgezeigt, wenn sie diesen verfolgen wollen. Dieses Geschäft soll mit bestem Erfolge bereits seit zehn Jahren gewirkt haben. Doch hat jetzt ein Gläubiger die Kriegslist entdeckt und davon bei der Justiz Anzeige gemacht, die nun gegen die Eheleute einschreiten wird. Der Fall ist jedenfalls neu und wird eines weisen Daniels bedürfen, um von Rechtswegen entschieden zu werden.

Der Rubin.

Durch das Gemüth der eleganten Wagen, welches vom Hyde-park, die St. James' Street entlang, an schönen Frühlingstagen süßher, frisch pfirsichnell eine vom Park kommende elegante, mit glänzenden Wappen geschmückte Equipage. Zwei Damen, den vollständigsten Kontrast darbietend, saßen in dem Fuhrwerk.



Die eine Dame war gegen 40 Jahr und erschien so ungewöhnlich groß und fett, daß sie sich sehr wohl hätte für Geld leben lassen können. Hut und Hutbänder, Robe und Shawl waren von so auffallenden Farben, als hätte es diese Dame besonders darauf angelegt gehabt, durch ihre Papageienhülle die möglichste Aufmerksamkeit zu erregen. Die Juwelen, welche diese Niesin trug, waren von ungewöhnlicher Größe, und die goldene Kette an ihrem Borgnon hätte sehr wohl als Halsterkette für einen Pony gebraucht werden können, ohne daß man ein Zerreißen derselben hätte zu befürchten brauchen. Das in echtem, aber jedenfalls natürlichem Purpur strahlende Gesicht mit den scharfblickenden graugrünlischen Augen trug den Ausdruck männlicher Entschlossenheit und erbarmungsloser Härte. Wenn die Dame sprach, so sah man eine Doppelreihe von fürchterlichen Zähnen, breit und lang und androhend: daß diese Dame jede Beleidigung, ja jeden Zweifel an ihrer Würde und souverainen Berechtigung schnell und nachdrücklich ahnden werde.

Diesem „Linienhülle“ — wie der Engländer Damen solcher Art nennt — gegenüber sah in bescheidener Haltung ein junges, vielleicht kaum erst achtzehnjähriges Mädchen, im einfachsten, blaßblauen Barettkleide, einem schwarzen Strohhut mit schwarzer Feder auf den blonden, schlicht dressirten Haaren. Als einzigen Schmuck trug sie ein kleines rothes Herzchen von Schmelz an einer dünnen, knapp um den Hals liegenden Korallenschnur. Die junge Mädchen besaß ein bemerkenswerth schönes, ausdrucksvolles Gesicht und die sanftesten Augen von der Welt. Sie schien vor ihrer kolossalen Gesellschafterin eine heimliche Furcht zu hegen; denn sie vermied es, dieselbe anzusehen, und schrak jedes Mal, wenn sich die bohrenden Augen der Niesin auf sie richteten, zusammen.

Die Niesin war Lady Mary Hanton, die Gemahlin eines verdienstvollen, alten Infanterie-Generals, und das junge Mädchen, Mathilde Clary, war die Gouvernante der beiden Kinder des Hantonschen Ehepaars, eines Knaben und eines Mädchens im Alter von acht und sechs Jahren. Außer diesen Kindern besaß die Lady Hanton noch eine erwachsene Tochter aus früherer Ehe, Miß Doris Dibbins, welche die gegründetste Hoffnung erregte, daß sie einst als das getreueste Ebenbild ihrer riesigen Mutter erscheinen werde.

— Nun, fragte die Generalin das junge Mädchen mit scharfem Tone, haben Sie sich besonnen? Wollen Sie antworten?

Miß Clary, welche bis jetzt fast zusammengesunken dageesen hatte, richtete sich, wie durch ein plötzliches Kommando, oder einen rüden Schlag bestimmt, auf.

— Meine Dame, ich kann Ihnen in der That nicht antworten; ich habe Ihnen bereits meine wahre Meinung mitgetheilt.

— Also Sie leugnen noch immer? Wie schamlos! Ich habe nie sehr viel von Ihnen gehalten, meine schöne Miß mit dem Fiebergesicht, aber dennoch ahnte ich nie, wie tief verdorben und verworfen Sie sind, schöne Miß!

— Madam, rief das Mädchen, indef rasch ein tiefes Roth auf ihren Wangen brannte, hören Sie auf, mich mit gemeinen Schmähungen zu überhäufen, die ich nie verdient habe.

— Wollen Sie schweigen, Sie mit Ihrem Butergesicht.

— Ich bin nicht hier im Wagen der Puter! Madam! Und ich sage Ihnen, daß ich keinen Schritt weiter in Ihrer Gesellschaft bleibe, wenn Sie es wagen, Ihre Beleidigungen, Ihre Schimpfworte gegen mich zu wiederholen, zu denen ich Ihnen nie den geringsten Anlaß gegeben habe.

— Nie den geringsten Anlaß! Nein, wirklich, die Frechheit ist hier auf ihrem Gipfel.

— Kutscher, halten Sie an! rief Miß Clary.

— Fahr zu, John, oder Du hast mich zum letzten Male gefahren! Lemmandirte die Niesin. Ich will mich, wenn Sie doch nicht vorziehen, aus dem Wagen hinauszuspringen, mit Ihnen zu dem Zwecke unterhalten, sagte Dame Hanton zu der Gouvernante, um eine Sache ins Klare zu bringen, welche zur Schande meines Hauses, zur Verwüstung meiner Tochter Doris, nur zu lange bestanden hat. Wollen Sie leugnen, daß Sie mit Lord Alfred

Hardford ein Liebesverhältniß unterhalten? Wollen Sie leugnen, daß dieser junge Edelmann, welchen seine Eltern für meine Tochter, für meine Doris bestimmten, durch Ihre schamlosen Künste dem Herzen meiner Tochter abwendig gemacht worden ist?

Als der Name Lord Alfreds genannt wurde, erzitterte Miß Clary, erröthete und erbleichte; aber sie faßte sich bald.

— Miß Clary, ich bin nie den Gesetzen des Anstandes, wenigstens denen der Moral untreu geworden! Ich nicht, nie!

— Wer denn! Etwa meine Tochter?

— Ich habe kein Recht, über Ihre Tochter zu richten.

— Sie heißt Miß Dibbins!

— Sehr wohl! Und Sie haben kein Recht, mir Vorwürfe zu machen, welche ich nicht verdiene.

— O, Sie sind schlau, das wissen wir! Versuchen Sie jetzt in diesem Augenblicke nicht, die Hauptfrage, um welche sich das Lebensglück meiner Tochter dreht, mit einer wahren Taschenspielergewandtheit zu umgehen?

— Ich habe auf unberechtigte Fragen keine Antwort! sagte Miß Clary, welche immer tiefer vor Zorn und Beschämung erbleichte.

— Gut, gut! Da Sie Ihre „so sehr anständige und moralische Stellung“ zu Lord Alfred Hardford somit eingestehen, Miß Clary, so frage ich Sie ganz in aller Güte: wober Sie den „moralischen Muth“ haben, noch länger sich in meinem Hause aufhalten zu wollen? (Fortf. folgt.)

Herbstes Ankunft.

Friedlich zieht aus fernem Bläue,
Aus des Himmels weitem Zelt,
Wiederum der Herbst auf's Neue
Ein auf unsrer Erdenwelt!
Und nach ewigen Gesetzen
Folgt er treulich dem Verus:
Bringt die Reife jenen Schätzen,
Die der Venz und Sommer schuf.

Ob er schon die Tage kürzet,
Dunst und feuchte Nebel bringt,
Ist er's, der die Trauben würzet
Und mit süßem Hauch durchbringt —
Stets wirkt nach der Zeit Verlangen
Er als holder Genius;
Färbt am Baum der Früchte Wangen
Liebevoll durch seinen Ruf.

Zeigt sich auch die Herbstzeitlose
Schlank, im grünen Wiesengrund,
Gibt manch Blümlein, manche Rose
Uns noch schöne Zeiten kund!
Käfer schwirren noch und Falter
Rings im Hain und auf der Flur,
Die noch nicht ihr Lebensalter
Wiederbrachten der Natur.

Wenn auch Wachteln, Storch' und Schwalben
Wieder fort nach Süden zieh'n,
Sind um uns doch allenthalben
Noch Gesträuch' und Wälder grün!
Und, ob drauß' die Säng'er schweigen
Wieder jezt auf kurze Frist,
Hüpft manch' Vöglein in den Zweigen,
Das beständig trenn uns ist! —

Drum, o Mensch, sollst du nicht zagen,
Wenn ein gelbes Blatt auch fällt.
Auch in deines Herbstes Tagen
Hat für dich noch viel die Welt!
Was die Zeit dir auch mag bringen,
Und, wieviel die Uhr auch schlägt:
Nütze gut vor allen Dingen
Deine Erde, die dich trägt!

E. D. Ehrh.